

Luise Kiesselbach (1925): Hausfrauenorganisation und Frauenbewegung, in: Frau und Gegenwart: Zeitschrift für die gesamten Fraueninteressen, Bd. 39, S. 8-9, 1925, Karlsruhe

Hausfrauenorganisation und Frauenbewegung

Im Jahre der Jubiläumstagung des zehnjährigen Bestehens des *Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine*, der in den verschiedensten, zu raschster Blüte gekommenen Vereinen und Verbänden glänzende Einzelfeiern folgten, ziemt sich – besonders angesichts der bevorstehenden Tagung des *Bundes deutscher Frauenvereine* in Dresden – ein ausdrückliches Gedenken des Zusammenhangs der Frauenbewegung mit den Hausfrauenorganisationen.

Möglicherweise bekommt dieses Gedenken eine eigene Note durch den Werdegang der Sprecherin, die in jugendlichsten Jahren in einer von der Frauenbewegung lange unberührt gebliebenen Kleinstadt zur Hausfrauenwürde gelangte und dann in späterer Zeit durch zwei vorbildliche Führerinnen, Helene von *Forster* und Ika *Freudenberg*, der Frauenbewegung gewonnen, selbst organisatorisch tätig zu sein und ein gut Teil ihrer Kraft auch der Hausfrauenbewegung zu widmen bestimmt war.

Wenn auch in dem geistig angeregten Kreise der kleinen Universitätsstadt die Frauen nicht unter das Verdikt der Beschränkung ihrer Interessen auf die vier K's fielen, sondern man sie tatsächlich nach bestem Können über das Alltagswissen hinaus zu fördern bereit war, ihnen unter Umständen auch ein *soziale* Tätigkeit gern zugänglich machte, so kannte man außer dem geschmackvollerweise meist verpönten Erfahrungsaustausch über Dienstbotenschwierigkeiten keinen sich auf die Betätigung im Haushalt bezugnehmenden *Gemeinsinn*, auch keine *Zusammenschlüsse* nennenswerter Art! Und wenn auch allmählich ein oder ein anderer großer Name der Vorkämpferinnen der Frauenbewegung in den Kreisen genannt wurde, so dacht doch niemand daran, ihre mit dem eigenen Hausfrauentum in Verbindung zu bringen.

So erscheint mir der Unterschied des Hausfrauenlebens von damals und heute in ganz besonders hellem Lichte. Was klingt doch alles an in den verschiedenen, durch ein trefflich redigiertes allgemeines Deckblatt mit der Leitung in Verbindung gehaltenen Zeitungen der Hausfrauenvereine von heute, die mir als Vorstandsmitglied durch die Hand gehen! Welche Fülle von Anregungen, welches Durchdringen der Mitteilungen mit *Tagesinteressen*, welche Einführung der gesamten Frauenfragen in Frauenkreise, die früher der Frauenbewegung fern gewesen! Wie ein Märchen mutet es an, daß es einmal eine Zeit gab, in der man *Hausfrau* und Berufsfrau gegeneinander ausspielte, in der Hausfrauentum und Frauenbewegung für Gegensätze gehalten wurden. Sehr bezeichnenderweise war es eine Tagung des Verbandes für hauswirtschaftliche Frauenbildung, auf der ein

bekannter süddeutscher Gelehrter, in Abwehr gegen ein Frauenberufsleben überhaupt, das bekannt – von der Vorsitzenden trefflich widerlegte – Wort sprach, „man müsse die jungen Mädchen wie Kühe auf der Weide aufwachsen lassen“, und selbstverständlich glaubte die organisierte Gegnerschaft der Frauenbewegung, die in den Jahren 1910-1912 ihr Unwesen trieb, unter den Hausfrauen die besten Bundesgenossen finden zu müssen.

Und doch war es gerade die Frauenbewegung, die Schrittmacher für die Hausfrauen war – vor *Lina Morgenstern, Henriette Goldschmidt bis zu Dr. Hedwig Hehl*, die für die geordnete hauswirtschaftliche Schulung eintraten, entsprechende Anstalten und Verbände schufen; von Frau Gnauk-Kühne bis zu Marianne Weber, die bahnbrechend auf die Bewertung der Hausfrauenleistung hinwies - , und doch waren es die zahllosen Bundesvereine und –verbände, die hauswirtschaftliche Aus- und Fortbildungskurse schufen, die Eingliederung von *hauswirtschaftlichem Unterricht in den allgemeinen Mädchenschulen* forderten, für *Arbeiterfrauen und –mädchen Abendkurse* veranstalteten, ja selbst *hauswirtschaftliche Bildungsstätten* errichteten, schließlich auch auf besondere Weise sich des *weiblichen Handwerks* annahmen und damit auch Hausfraueninteressen auf das intensivste förderten.

Waren dies nach unsern heutigen Begriffen Vorarbeiten für die heutigen Hausfrauenorganisationen, so kam man doch mit alledem nur von außen her an die Hausfrauen selbst heran – der geordneten, den Hausfrauenstand als solchen fassende Zusammenschluß mit seinen typischen Merkmalen der Vertretung eigener Berufsinteressen fehlte, mit ganz wenig Ausnahmen, bis zum Jahre 1915 völlig.

Erst der Kriegsausbruch scheuchte die Hausfrau aus ihrem, als ihre „Burg“ gehüteten Hause auf. Sie lernte, daß ihre Sorge sich nicht allein auf ihren eigensten Kreis beschränken konnte, und der Beschluß einer Gesamtvorstandssitzung des Bundes deutscher Frauenvereine im Anschluß an eine Aussprache über die Kriegsarbeit der deutschen Frauen, über die Wirtschaftslage des deutschen Volkes und dem Referat eines Volkswirtschaftlers über das *Konsumentenproblem*, eine großzügige Hausfrauenorganisation zu schaffen, traf schon vorbereiteten Boden und wurde sofort in die Tat umgesetzt. Einen Teil der Organisation bildete der Verband für hauswirtschaftliche Frauenbildung unter Hedwig Hehl, der später nach Übernahme seiner Schulen durch Staat und Gemeinden, ganz im neuen Verband aufgegangen ist. Über die heute 22 Verbände und mehr als 300 Vereine umfassende Organisation, ihre treffliche Führung und ihre großen Erfolge ist gelegentlich der Jubiläumstagung in der „Frau und Gegenwart“ berichtet worden.

Selbstverständlich ist ein Teil dieser Erfolge auf die große Veränderung im Frauenleben, die ihre Heranziehung zu gesetzgebenden und verwaltenden Körperschaften fordert, zurückzuführen! Aber nicht der Teil, der dem Heranreifen der Hausfrau als Berufsfrau, ihrer Organisation als Berufsorganisation gilt. Hier hat die *Frauenbewegung* das Verdienst, bahnbrechend gewirkt zu haben, hier hat sich ein *Gesinnungswechsel* vollzogen. Die organisierte Hausfrau hat gelernt, was

Gemeinsinn ist, und was er zu schaffen vermag: sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, sich des Nachwuchses anzunehmen, für sein Können mitverantwortlich zu sein.

Bestrebungen, wie die heute sich nach zwei Seiten entwickelnden, zu diesen Wünschen entweder durch das *Lehrlingswesen im Haushalt oder durch ein allgemeines hauswirtschaftliches Pflichtjahr* oder durch die Verbindung beider Einrichtungen zur stärkeren Durchdringung aller Mädchen mit häuslichen Kenntnissen, laufen parallel mit alten Forderungen der Frauenbewegung. Das Eindringen der Frauenarbeit in *Wohnungsbau, Wohnungspflege* und *Wohnungsfürsorge* setzt alte Bestrebungen der Bundesvereine fort und dient den weitesten Kreisen.

Einen wunden Punkt bildet noch der Umstand, daß der Hausfrauenberuf noch nicht in der *Statistik* erscheint, es auch noch Landesteile gibt, in denen den Hausfrauen die Anerkennung als berufstätige Frauen verfolgt wird. Die in der diesjährigen Zählung gemachte Konzession stellt nur einen Bruchteil der Erfüllung dar. Es scheinen aber hier mehr *äußere* Hemmungen vorzuliegen, z.B. die Frage des Doppelberufs, und es steht zu hoffen, daß es der trefflichen Mitarbeit des *Frauenberufsamtes des Bundes* und verschiedenster namhafter Vertreterinnen der Frauenbewegung, Regierungsrat Dr. Gäbel, Dr. Bernhard, Dr. Wolf, die sich schon sehr für die Frage einsetzten und die auf dem Gebiete der Statistik bereits Treffliches geleistet haben, baldigst gelingen wird, sie zu beseitigen.

Inzwischen häufen sich die verbindenden Linien der Hausfrauenorganisationen neben der Grundlinie, der sie die Gründungen verdanken, immer mehr. Jede neue Bundestagung liefert neue Beweise. Das Programm für die diesjährige Tagung wird dies noch ganz besonders tun! Und der breite Strom neuer, tatenfroher Mitarbeiter, den die Hausfrauenorganisationen der Frauenbewegung zugebracht hat, muß frühere Gegensätzlichkeiten zum Vergessen bringen und auch heute noch Zögernde mitreißen! Schließlich ist das Ziel überall das gleiche: Mit allem Tun dem Vaterlande zu dienen!

Luise Kiesselbach, München

(Abschrift durch Cornelia Kluge, Leipzig, September 2010)

Weitere Informationen zu Luise Kiesselbach unter

www.luise-kiesselbach.de

Für Hinweise auf Fehler und Ergänzungen sowie für weitere Informationen zu Luise Kiesselbach bin ich jederzeit dankbar!

Verantwortlich:

Prof. Dr. Johannes Herwig-Lempp

Ammendorfer Weg 115, 06128 Halle, Tel. 0345/ 54 84 680

johannes@herwig-lempp.de, www.herwig-lempp.de